

Mahnmal Konzentrationslager Stöcken

INFORMATION UND
ERINNERUNG

Hannover

Das Mahnmal

Am 7. Mai 1987 wurde dieses Mahnmal von der Landeshauptstadt Hannover in Anwesenheit ehemaliger Häftlinge des KZ Stöcken eingeweiht. Es befindet sich 250 m nordwestlich des ehemaligen KZ-Lagers, das von der SS im Auftrag der Akkumulatorenfabrik 1943-1945 auf dem Gelände der „Akku“ eingerichtet worden war. Der Objekt-Künstler Hans-Jürgen Breuste schuf es aus den Materialien Backstein, Granit, Blei und Eisen. Seine Höhe beträgt sieben Meter. Vor seiner Errichtung wiesen nur unscheinbare Tafeln auf den Ort des ehemaligen KZ hin.

Der Künstler

Hans-Jürgen Breuste wurde 1933 in Hannover geboren. Werke von dem Künstler, der als gelernter Maurer begann, sind im öffentlichen Raum u.a. in Kiel, Erlangen, Bergen-Belsen und vor allem in seiner Heimatstadt Hannover zu finden. Breuste starb 2012. Sein Grabstein mit der Aufschrift „es ist schon danach“ findet sich auf dem Neuen St.-Nikolai-Friedhof in der Nordstadt. In Hannover realisierte er u.a. das Denkmal zum 20jährigen Bestehen von amnesty international (Bogside 1981) in der Osterstraße und das Mahnmal Gerichtsgefängnis (1989) an der Lister Meile. Sein monumentales Hauptwerk „RosebuschVerlassenschaften“ schuf er mit Almut Breuste seit 1997 in Hannover-Ahlem im Rosenbuschweg 9.



Hans-Jürgen Breuste (li.) bei der Aufstellung des Mahnmals. Quelle: HAZ vom 04.05.1987.



Gedenkplatte von 1978 mit Infotafel. Quelle: HAZ vom 19.07.1984.

Mahnmal-Diskussion

Seit Ende der 1970er Jahre bekam die Aufarbeitung des Nationalsozialismus auf lokaler Ebene eine neue Qualität. Kontakte zu ehemaligen Häftlingen der hannoverschen Konzentrationslager entstanden anlässlich der 1983 gezeigten Ausstellung „Konzentrationslager in Hannover 1943–1945“. Im

Mai 1984 besuchte eine Gruppe früherer dänischer Häftlinge des KZ Stöcken sowie ehemaliger Fahrer mit einem erhaltenen „weißen Bus“ der „Aktion Bernadotte“ Hannover. Die Aktion des schwedischen Roten Kreuzes hatte 1945 tausenden dänischen und norwegischen Häftlingen das Leben gerettet.

Im Sommer 1984 begann eine öffentlich geführte Diskussion über die Errichtung eines Mahnmals. Die Stadt beauftragte im Dezember 1986 Hans-Jürgen Breuste mit der Gestaltung des Mahnmals. Er hatte persönliche Gespräche mit ehemaligen Häftlingen vor allem aus Dänemark geführt. Zum Mahnmalort wurde die Grünfläche an der Garbsener Landstraße bestimmt, nachdem die Eigentümer der Fabrik und des ehemaligen KZ-Geländes entschieden hatten, dass dort das Mahnmal nicht stehen dürfe.

„Wir müssen Ihnen leider sagen, dass wir sehr wenig von Ihrem Plan halten, ein Mahnmal zur Erinnerung an das ehemalige KZ-Außenlager Stöcken zu errichten. [...] Wir bezweifeln im Übrigen sehr, ob sich spätere Generationen durch Mahnmale in der von Ihnen gewünschten Weise beeindruckt lassen.“ (Schreiben der VARTA Batterie AG vom 16.11.1984)

Künstlerische Anregungen

- Die in Bodenplatten gravierten Aussagen am Fuß des Mahnmals sind Zitate von Häftlingen.
- Das Ziegelmauerwerk nimmt Bezug auf den zerbrochenen Lagertorpfeiler auf dem ehemaligen Lagergelände; er soll das Ende des Schreckens symbolisieren.
- Die geborstene und mit Blei übergossene skandinavische Granitplatte soll die zerstörerischen Kräfte andeuten, denen die Häftlinge ausgesetzt waren.
- Blei wurde für die von den Häftlingen produzierten Batterien der Akkumulatorenfabrik verwendet und führte bei vielen zu schweren Vergiftungen.
- Die Anhänger an den Stahlstangen sollen Assoziationen an Strangulation und Tod hervorrufen.
- Die geneigten Stangen unterschiedlicher Höhe stehen für die Verschiedenheit der Häftlinge im KZ. Sie neigen sich in die Richtung des ehemaligen Lagergeländes.



Ehemalige dänische Häftlinge bei einer Kranziederlegung am Mahnmal, 1989. Quelle: Hannoversches Wochenblatt vom 17.05.1989.

Literatur und Quellen

Ausstellungskatalog „Konzentrationslager in Hannover 1943 - 1945“. Ausstellung im Kubus in Hannover vom 15.10.-13.11.1983. Herausgegeben von der Landeshauptstadt Hannover. Hannover 1983.
Rainer Fröbe u.a.: Konzentrationslager in Hannover. KZ-Arbeit und Rüstungsindustrie in der Spätphase des Zweiten Weltkriegs. 2 Bände. Hildesheim 1985.

Kontakt

Arbeitsgemeinschaft KZ Stöcken c/o FZH Stöcken
Eichsfelder Straße 101, 30419 Hannover
Tel. 0511/168-42942
Email: fzh-stoecken@hannover-stadt.de

Text und Grafik

Florian Grumbles, Dr. Karljosef Kreter
www.erinnerungskultur-hannover.de
Email: erinnerungskultur@hannover-stadt.de
Stand: September 2014

Herausgeber

Landeshauptstadt Hannover
Der Oberbürgermeister
Fachbereich Bildung und Qualifizierung
Erinnerungskultur